

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgeld für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen sollen 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationshämpel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

S. e. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. October d. J. das Amt eines Diöcesan-Schulen-Ober-Ausschreibers in Lienz dem Domecapitular, Joseph Vogel, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Reichsraths-Präsidium hat sich veranlaßt gefunden, dem Ministerialconcipisten im k. k. Justizministerium, Dr. Edward Kauziani, eine Officialstelle im k. k. Reichsrathe zu verleihen.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den bisherigen Supplenten am Gymnasium zu Spalato, Georg Politeo, zum wirklichen Gymnasiallehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Die Oberste Polizeibehörde hat den Conceptsadjuncten, Friedrich Wlczek, der Prager Polizeidirection zum Polizeicommissar daselbst ernannt.

Verordnung der k. k. Ministerien des Innern, der Justiz und des Cultus, vom 9. October 1853,

wirkfam für alle Kronländer, über die Bedingungen, unter denen männliche großherzoglich baden'sche Unterthanen in den österreichischen Staaten Ehen schließen dürfen.

Laut einer Eröffnung des großherzoglich baden'schen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten werden Ehen, welche baden'sche Staatsangehörige ohne Erlaubniß der competenten Behörde ihres Staates im Auslande schließen, in so ferne die Eheleute nicht ein auswärtiges Staatsbürgerrecht erlangen, nach dortigen Gesetzen als nichtig behandelt.

Baden'sche Unterthanen aber, welche im Auslande die Trauung einer im Großherzogthume verweigereten Ehe erschleichen, oder sich im Auslande verehelichen, ohne zuvor in ihrem Staate in Gemäßheit der dortigen Gesetze das Heimatsrecht für ihre Ehe sicher gestellt zu haben, verlieren das baden'sche Staatsbürgerrecht.

Die zuständige Behörde, welche für eine im Auslande zu schließende Ehe die zur Wahrung der Staatsbürger- und Heimatsrechte erforderliche Genehmigung zu erteilen hat, ist das Amt, in dessen Bezirk der baden'sche Unterthan ein angebornes Heimatsrecht besitzt, oder in Ermangelung eines bestimmten Ortsbürgerrechts, die Verwaltungsbehörde des Wohnortes, und außerdem noch bei Staatsdienern die vorgesetzte Dienstbehörde.

Mit Rücksicht auf diese im Großherzogthume Baden bestehenden gesetzlichen Anordnungen wird für die Zukunft angeordnet, daß zwar zur Schließung einer Ehe zwischen einer baden'schen Staatsangehörigen mit einem österreichischen Unterthan, außer der Nachweisung der persönlichen Fähigkeit der Braut, eine specielle Bewilligung ihrer zuständigen heimathlichen Obrigkeit nicht erforderlich ist, daß aber eine Ehe, welche ein großherzoglich baden'scher Staatsangehöriger hierlandes mit einer österreichischen oder was immer für einem anderen Staate angehörigen Unterthanin schließen will, nur dann zu gestatten und die Trauung nur dann vorzunehmen ist, wenn der Bräutigam nachweist, die Bewilligung seiner zuständigen heimathlichen

Behörde, welche in den Trauungsacten aufzuwahren ist, erlangt zu haben.

Wach m. p. Krauß m. p. Thun m. p.

Nichtamtlicher Theil. Orientalische Angelegenheiten.

London, 13. October. Gestern fand im auswärtigen Amt wieder ein Cabinetconseil Statt, das vierte seit dem Ende voriger Woche. Die Beratung begann um 12 und dauerte bis 3 Uhr. Zugewesen waren die Lords Aberdeen, Russell, Palmerston, Granville, Clarendon und der Lordkanzler (der erst um 2 Uhr kam); ferner Sir J. Graham (erst gestern aus Valmoral zurückgekehrt), Sir G. Wood, Sir W. Molesworth und der sehr ebrenw. Sidney Herbert. Nach dem Consil reiste Lord Palmerston nach Broadlands ab. Man bringt die unehörte Länge des Ministerrathes mit den über Paris eingetroffenen Nachrichten aus Constantinopel in Verbindung. Die vorgestern gegebene Nachricht von bevorstehenden Truppensendungen nach dem Mittelmeer hat nicht nur keine entschiedene Berichtigung erfahren, sondern es heißt in militärischen Kreisen, die 6 türkischen Regimenter, welche nach dem Süden gehen, seien nur der Vortrab eines ansehnlichen Hilfscorps. Die Begründung des Veriiches muß natürlich dahingestellt bleiben.

Paris, 14. October. Das „Pays“ meldet: „Es ist nun gewiß, daß die vom Divan beschlossene Kriegserklärung in Form einer an die russische Armee gerichteten Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer erschienen ist. Diese Aufforderung muß an Omer Pascha befehls der allföglischen Uebermittlung an den Fürsten Wortschatoff abgeschickt worden sein. Sollte dieser eine Frist begehren, um an den Kaiser zu berichten, so wird sie ihm gewährt werden; hält er sich im Gegentheile für ermächtigt, die Aufforderung abschläglic zu bescheiden, so werden die Feindseligkeiten ohne Aufschub beginnen.“

Nach aller Wahrscheinlichkeit wird durch diese Feindseligkeiten in der Stellung der beiden, an den Donau-Ufern einander gegenüber stehenden Armeen nichts geändert werden. Man vermutet daher auch, daß die Türken den Versuch machen werden, die über den Strom geschlagenen Brücken zu zerstören und die zur Approvisionnement der russischen Truppen bestimmte Schaluppenflottille in den Grund zu bohren.

Die Diplomatie verzweifelt jedoch noch immer nicht daran, durch verdoppelte Anstrengung und Thätigkeit eine friedliche Lösung herbei führen zu können. Andererseits wird gemeldet, Fürst Menschikoff sei vom Kaiser Nicolaus zum Gouverneur der Donaufürstenthümer designirt worden.

Die englische und französische Flotte müssen am 8. October bereits vollständig im Bosphorus vor Anker gegangen sein. Dieses Einlaufen der Flotten entspricht übrigens dem formellen Ansuchen um moralischen und materiellen Beistand, das der Divan gleichzeitig mit der an die russische Armee gerichteten Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer an seine Allirten ergeben ließ. Es versteht sich von selbst, daß in diesem Begehren nichts genau formulirt und dem Ermessen der tractatmäßig verpflichteten Mächte die Wahl der ihnen passend erscheinenden Mittel anheimgestellt wird.

Es ist schwer, einen Schluß aus allen diesen Nachrichten zu ziehen und wir erlauben uns nur die Bemerkung, daß eine allföglische Versöhnung zwischen der Türkei und Rußland immer unwahrscheinlicher, der Kampf zwischen beiden Nationen immer mehr bevorstehend erscheint, was wir sehr bedauern.

Der „Constitutionnel“ wiederholt die Angaben der englischen Blätter über die Einschiffung von 6 Regimentern in Island und sagt; unsere eigenen Nachrichten bestätigen, daß diese Streikräfte zu einem besonderen Dienste im Mittelmeere und allem Anscheine nach, nach Gantia werden eingeschifft werden.

Ueber das Verhalten Persiens für den Fall eines Krieges bringt jetzt die „Patrie“ eine dritte Version; man habe in Constantinopel amtliche Nachrichten erhalten, es werde neutral bleiben.

Die „Edla. Ztg.“ bringt folgende Depesche aus Paris, 13. October 6 Uhr Abends: Gerüchten zu Folge wäre hier diesen Morgen ein Courier eingetroffen mit friedlichen Nachrichten aus St. Petersburg. (Andererseits meldet die „Edla. Z.“ und auch die „Independance“, daß ein französisches Armeecorps von 20 Tausend Mann in Toulon eingeschifft werden wird, um nach dem Orient gebracht zu werden.)

Wien, 17. October. Aus unserer wohlunterrichteten Odeffaer Quelle, schreibt der „Wanderer“, wird uns Folgendes unter dem 8. October mitgetheilt: Hier ist Alles in Verwirrung, seitdem hier diesen Morgen die Kriegserklärung der Türkei factisch notificirt worden ist. Die Donaufürstenthümer werden nicht geräumt, dessen hält man sich hier ganz sicher, und damit erfolgt die Sperrung unseres Seehandels. In unserem Hafen liegen noch über 200 Schiffe, die noch alle fort müssen, und man bezahlt bereits nach England die ungeheure Fracht von 160 Schilling per Tonne. Oesterreichische Schiffe sind vor allen andern besonders gesucht, aber wenige hier. Das Lüder'sche Corps steht noch hier und in der Umgegend, von Sebastopol sind aber viele Kanonenboote abgegangen. Die ganze englisch-französische Flotte war am 6. d. M. noch nicht in Constantinopel. Die russischen Unterthanen daselbst treten unter österreichischen Schutz. Die Cholera hat hier ganz aufgehört, die Abwehruug nimmt dagegen täglich zu. Man glaubt hier, der Krieg werde in Asien seinen Anfang nehmen, doch steht aber auch fest, daß er in Europa nicht minder ruhen und der Donauübergang russischer Seits wahrscheinlich in der Gegend von Widdin Statt finden wird.

Die „G. Z. G.“ meldet: In diesem diplomatischen Kreise erhält sich die Ansicht, daß Rußland neuer jedenfals noch den Donauübergang bewerkstelligen und die türkischen Donaufestungen berennen, damit aber auch die weiteren Operationen auf die Dauer der Wintermonate einstellen werde. Diese Zwischenzeit hofft man zu neuen Vermittlungsversuchen benützen zu können.

Ein kaufmännisches Schreiben aus Sophia vom 7. d. M. enthält die Warnung, sich mit den türkischen Truppencommandanten in keine Lieferungs-geschäfte einzulassen, indem die Zahlung ausbleibt. Einige armenische Getreidehändler, welche an Omer Pascha Forderungen hatten, erlitten, als sie in das Lager kamen, um ihre Anweisungen einzulösen, arge Mißhandlungen. In Sophia sind derzeit 5000 Mann Misfisionirt. Die auf den Dörfern dislocirt ge-

wesenen türkischen Truppen sind Anfangs October nach Schumla gezogen.

Mit der letzten Post aus Constantinopel vom 6. d. M. sind Handelsbriefe hier eingetroffen, welche den dortigen Zustand als sehr kläglich schildern. Fünfzig Millionen Piaster Kaimes (Papiergeld) sind nach den größeren Handelsstädten abgeschickt worden, um im Zwangswege gegen Gold und Silber verwerthet zu werden. Zu Seres hat die türkische Bevölkerung bereits eine drohende Stellung gegen die Griechen angenommen, welche die große Mehrzahl der Einwohner bilden, und drohte mit Einäscherung der ganzen Stadt, die am 7. d. ausgeführt werden sollte. Nur den energischen Maßregeln des Kaimakam des Pascha, an den sich der Bischof wendete, gelang es, dieses Unglück — wenn auch mutmaßlich nur zeitlich — abzuwenden.

Nach einem Briefe von Bosnien vom 10ten d. M. wird daselbst von Seite der Türken eine Masse von Truppen, durchaus Redifs, zusammengezogen und im Exerciren eingeübt. Auch Munition wird fortwährend in den festen Plätzen angehäuft. Die Redifs haben ganz abgerissene Kleider und zur Mehrzahl keine Fußbekleidung, aber vermehrt durchgehends neue und schöne Waffen. Alle sind sehr beutelastig und wünschen, daß es bald zum Ausbruche kommen möge, hoffend, daß die Verwirrung dann auch in Bosnien nicht fehlen werde. Fremde, mutmaßlich Flüchtlinge, ziehen im Lande herum, und suchen die Redifs durch Versprechungen mannigfaltigster Art fortwährend aufzuregen.

Nach einem Schreiben aus Rußland vom 8. d. M. hat der türkische Courier mit der Kriegserklärung am 7. das Lager bei Schumla verlassen, um sich in das kais. russische Hauptquartier zu begeben.

Nach der übereinstimmenden Ansicht aller Mittheilungen, die als gut unterrichtet angesehen werden können, dürfte von einem ernstlichen Zusammenstoße der türkisch-russischen Armee vor Anfangs November kein Bericht zu erlangen sein. Dimer Pascha war nach den letzten Nachrichten gefaßt, zwischen 26. und letzten October angegriffen zu werden.

Ein Schreiben aus Trapezunt, dd. 21. v. M., enthält nachstehende interessante Details: „Die Befestigungen der Stadt, der Citadelle und aller Verteidigungswerke sind in furchtbarer Weise ausgerüstet; ein Angriff Rußlands vom schwarzen Meere her brauche nicht gefürchtet zu werden. Von Constantinopel wird ein vom Pascha zum Schutze der Küste verlangtes Geschwader erwartet. Die auf diesem wichtigen Punkte Kleinasiens befindliche Armee ist zahlreich, im trefflichen Zustande, und hat gute Officiere. Dagegen sind die russischen Streitkräfte an der Südgränze nicht sehr zahlreich und fast gänzlich in Georgien und Circassien concentrirt; der Gouverneur von Tiflis hat nach St. Petersburg geschickt, um die erste Division der Reservearmee vom Kaukasus als Verstärkung zu verlangen.“ (Wand.)

O e s t e r r e i c h .

Wien, 17. October. Heute sind abermals mehrere Urlaubstransporte von hier in ihre Heimat abgegangen. Die ausgestellten Urlaubspässe lauten theils auf zwei Jahre, theils auf unbestimmte Zeit bis zur Einberufung.

— Die durch die allerhöchste anbefohlene Armee-Reduction überflüssig gewordenen Weispännerpferde werden unter den üblichen Vorzügen theils den landwirthschaftlichen Grundbesitzern zur Verwendung überlassen, theils im Picitationswege veräußert.

— Die sammeltlichen einschlägigen Behörden und Corporationen in Ungarn sind aufgefordert worden, in Betreff definitiver Errichtung von Simentirungsanstalten in Ungarn Gutachten zu erstatten.

— Mit der locomotive „Sane“ hat am 15. d. M. eine Probefahrt von Paterbach in der Richtung gegen die Weinzerelwand bis zum Leckerer Einschnitt stattgefunden, und zwar in einer Länge von 1¼ Meile, die in fünf Viertelstunden zurückgelegt wurde. Eine Probefahrt auf der ganzen Strecke von Gloggnitz bis Mürzzuschlag oder vice versa, von der die „Gr. Ztg.“ wissen will, hat noch nicht stattgefunden, steht aber nahe bevor.

— Bekanntlich wurde im Laufe dieses Jahres viel Vorstreich nach Hamburg expedirt, welches in Ungarn angekauft ward; es sind so eben sehr bedeutende Bestellungen für das nächste Jahr gemacht worden; ein Umstand, der die Vorstreichzucht in Ungarn wesentlich begünstigen wird.

— Am 10. October starb zu Paris einer der ersten Architekten des neunzehnten Jahrhunderts, Hr. Fontaine, 91 Jahre alt, das älteste Mitglied der Pariser Academie der schönen Künste. Er war Architect Napoleons I. und Ludwig Philipps.

— Nach einem Briefe aus New-Orleans forderu dort die furchtbarsten Krankheiten fortwährend zahlreiche Opfer, wozu die unerhörte Hitze wesentlich beiträgt. In St. Louis starb einige Tage vor Abgang der letzten Post ein Landsmann, J. Elsenjohann aus der Gegend von Feldkirch. Die dort weilenden Oesterreicher veranstalteten ihm ein sehr großartiges Leichenbegängniß, an welchem alle Tiroler und Vorarlberger (70 an der Zahl) Theil nahmen. Ein Priester aus Tirol, aus dem Stifte Wilten, Herr Gärtner, verrichtete die kirchlichen Functionen, und hielt den Trauergottesdienst.

— Die Reiterstatue weiland Sr. k. k. Hoheit Herrn Erzherzogs Carl, deren Herstellung der Bildhauer Herr Fernker in Kürze beginnt, erhält eine Höhe von 20 Fuß, das Postament von 24 Fuß, und wird in der Art ausgeführt, daß die Modellirung in Thon bis zum Jahre 1855, die Statue in Bronze bis zum Jahre 1858 vollendet sein wird.

— Der „N. Dalm.“ meldet aus Castellonovo dd. 28. September, daß die unter dem Befehle Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max stehende k. k. Corvette „Minnerva“ am genannten Tage nach Triest abgegangen ist, und fügt hinzu, daß die auf der Corvette befindlichen beiden Herren Aerzte, nämlich der Leibarzt Sr. k. Hoheit Dr. Trogger und der Schiffsarzt Dr. Hadinger, sich besondere Verdienste in erfolgreicher Behandlung der zahlreichen Kranken des Districtes, für deren Besorgung das vorhandene ärztliche Personal nicht ausreichte, erworben haben. Das genannte Blatt schließt die Notiz mit warmer, tief empfundener Dankesäußerung für die Menschenfreundlichkeit, mit der Sr. k. Hoheit die beiden Aerzte zur Ausübung des wohlthätigen Werkes aufmunterte und begeisterte.

Wien, 18. October. Ein hiesiges Localblatt berichtet heute aus Bukarest v. 10. d., (siehe die gestrige „L. Ztg.“) die Fürsten der Moldau und der Walachei seien von der Pforte abgesetzt worden.

Es will das bezeichnete Blatt ferner aus Dersova 12. erfahren haben, es herrschten in Kalafat, gegenüber von Widdin, Besorgnisse wegen eines vermutheten Ueberganges der Türken über die Donau zum Angriff auf den rechten Flügel der russischen Armee, weil viele Schiffe von den türkischen Befehlshabern dort versammelt wurden.

Es ist uns nicht bekannt, woher jenes Localblatt solche Informationen schöpfte. Wir halten uns nur zu der Bemerkung verpflichtet, daß weder die eine noch die andere dieser beiden Nachrichten bis zu dieser Stunde durch amtliche oder außerordentliche Berichte bestätigt wird.

* In Folge der eingestellten Benützung der Donaudampfschiffe findet die Absendung der Correspondenz nach der Türkei nunmehr in solcher Weise Statt, daß der Abgang der Posten von Wien über Belgrad jeden Monat um 10 Uhr Nachts, und die Ankunft in Constantinopel jeden zweiten darauf folgenden Mittwoch gegen Mittag; der Abgang von Wien über Triest jeden Dienstag um 9 Uhr Nachts, die Ankunft in Constantinopel jeden zweiten darauf folgenden Sonntag Früh erfolgt.

* Um der Landwirthschaft das Mittel zu einer reichlichen Verwendung des Salzes für das Vieh zu bieten, hat die k. k. Finanzverwaltung die Bereitung einer eigends hiezu bestimmten Salzgattung, durch Verwendung des grauen Seesalzes mit Euglianpulver und Kohlenstaub unter der Benennung „Viehsalz“ angeordnet, wovon der öffentliche Verkauf nunmehr schon an verschiedenen Orten entsprechend eingeleitet worden ist.

Triest, 18. October. Das heute aus Corfu

eingetroffene Dampfboot bringt die Nachricht, daß in der Nähe von Arta sich eine Bande von 30 Räubern gezeigt habe, welche die dortigen Bewohner so sehr in Schrecken versetzte, daß sie ihre Habe ins Castell in Sicherheit brachten. Hierauf scheint sich das heute hier verbreitete Gerücht von einem Aufstande im Epirus zu beschränken.

Der Lloyd-Dampfer „S. Marco“, Capitán Suhor, brachte gestern im Schlepptau die moldauische Golette „Mariosizza“, Capt. Andriadi, welche mit Getreide von Galatz kommend, in Folge eines Unwetters verunglückte, und ihre Hauptmasten verlor. Die Mannschaft des „S. Marco“ gab Beweise von Muth. Auf einen Wink des Capitáns warfen sich einige Matrosen in ein Boot, und in weniger als zehn Minuten hatten sie, trotz des stürmischen Wetters, die verunglückte Golette an das Dampfboot gebunden, welches sie der drohenden Gefahr entriß. Im Laufe eines Monats sind drei Kauffahrteischiffe durch die Dampfer des Lloyd gerettet worden.

Die Packetboote der Levante machen einander in diesem Augenblicke eifrige Concurrnz. Im Hinblick auf die außerordentliche Geschwindigkeit der Dampfer „Valletta“ und „Vectis“ kündigt nun die Gesellschaft der Messageries nationales an, daß einer ihrer neuen Dampfer, der „Labor“, die Fahrt von Constantinopel nach Marseille in 8 Tagen machen wird. Sollte es nicht, wie wir bereits wiederholt andeuteten, auch im Interesse des Kaiserstaates liegen, daß der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd die Mittel dargeboten werden, eine eben so schnelle Verbindung zwischen Constantinopel und Triest herzustellen? (Tr. Ztg.)

Brünn, 17. October. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat dem hiesigen wohlthätigen Frauenverein zur Gründung eines Waisenhauses, unter der Leitung barmherziger Schwestern, ein Geschenk von 500 fl. C.M. — und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna zu demselben Zwecke 300 fl. C.M. zu übersenden geruht.

D e u t s c h l a n d .

Berlin, 13. October. Die „Zeit“ widerlegt die Nachricht, daß in Berlin eine Art Congress-habe abgehalten werden sollen, um hier die letzte Entscheidung in der obichwebenden Frage zu besprechen, durch die Thatsache, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland seinen kurzen Aufenthalt am preussischen Hoflager lediglich dem freundschaftlichen Verkehre mit dem Königschaufe gewidmet habe. Diplomatische Verhandlungen haben, so viel die „Zeit“ weiß, gar nicht stattgehabt. Die immer wieder und in verschiedenen Formen auftauchenden Versionen, die diesen Thatsachen entgegenstehen, bezeichnen sich also von selbst als unbegründet.

Lindau, 12. October. Die Eröffnung der Augsburg-Lindauer Eisenbahn ist aufs glücklichste und vom herrlichsten Wetter begünstigt vor sich gegangen. Kurz nach zwei Uhr traf der Eröffnungszug mit den Gästen von München, Augsburg etc. hier ein; Kanonendonner, Pöllerschüsse und der Jubelruf einer unabsehbaren Volksmenge begrüßten denselben. Lindau prangt im Festschmuck; überall Laub- und Blumenwinden und Fahnen in den Landesfarben. Große Menschenmassen wogten in der freudigsten Stimmung durch die Straßen der alten Stadt, Festlichkeiten sind in Menge angeordnet.

N i e d e r l a n d e .

Haag, 8. October. Das Amsterdamer Journal „De Tijd“ veröffentlicht ein Breve Sr. Heiligkeit des Papstes vom 20. August, welches gelegentlich der Erneuerung und Consecration des Hrn. Hermann Heykamp zum Jansenistischen Erzbischof von Deventor an die Katholiken der Niederlande gerichtet worden ist. Der heil. Vater erklärt, „daß diese durch die Jansenisten, welche sich unrechtmäßiger Weise den Namen Katholiken beilegen, geschobene Ernennung von der heiligen römischen Kirche, obwohl Hr. Heykamp als Nachfolger des Johann van Santen, der gleichfalls durch den Papst Leo XII. anathematisirt wurde, dem heil. Stuhle die Versicherungen seiner Treue und seines Gehorsams gerichtet habe, weder gebilligt noch anerkannt werden würde.“

Das Breve schließt mit den Worten: „Kraft Unserer apostolischen Gewalt excommuniciren Wir den erwähnten Hermann Heykamp, so wie alle Diejenigen, welche auf irgend eine Weise sowohl zu seiner Ernennung, als Consecration beigetragen haben, und wollen und befehlen Wir auf die formellste Art, daß alle Katholiken und Ihr insbesondere, Meine geliebten Söhne, ihn als excommunicirt betrachten sollet.“

Rußland

Angesichts der gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Orient dürfte ein Blick auf die russische Seemacht, wie wir ihn in den „H. N.“ finden, nicht uninteressant sein. Das Urtheil aller Sachverständigen stimmt ziemlich darin überein, daß die russischen größeren Schiffe weniger gewandt manövriren, wie die englischen, französischen, dänischen, nordamerikanischen u. s. w.; dagegen soll die zum Zwecke des Küstenkrieges auf den flachen Gewässern der Ostsee und ibien Buchten bestimmte Scheerenflotte sich schon längst als eine sehr gute bewährt haben. Die große Flotte hat bis jetzt den Beweis in dieser Beziehung noch erst zu liefern. Dem Mangel einer guten Handelsmarine, die in einigem Verhältnisse zur Kriegsflotte stände, beabsichtigte man noch durch eine in den letzten Wochen erschienene Verordnung, betreffend die Organisation der sogenannten „freien Seelente“, abzuwehren. Immer noch sind in den russischen Flotten, nächst den wenigen großrussischen Seelenten von Archangel, Simulander am baltischen, Kasaken und Griechen am schwarzen Meere, die besten Mariniers. Die Anzahl der Kauffahrteimatrofen in Rußland ist, umgekehrt, wie in allen andern Staaten, im Verhältnisse zur Summe der Besatzung der Kriegsschiffe, immer eine noch sehr unbedeutende. Immer noch muß das Binnenland Recruten liefern, und zur See beweist der Russe täglich, daß der Mensch sich nicht absolut zu Allem eigne. Die erwähnte, vor Kurzem erschienene Verordnung beweist überdies, daß die russische Kriegsflotte gewissemaßen die Pflanzschule der Handelsmarine sein soll, und daß Rußland also noch weit von dem umgekehrten Verhältnisse entfernt ist, das der Seemacht anderer Staaten so förderlich ist. Wie es mit der Führung der russischen Handelsschiffe durch Russen steht, geht daraus hervor, daß wohl im Hafen der Russe als Capitän figurirt, in offener See aber dem deutschen, schwedischen u. s. w. die Führung des Schiffes überläßt, selbst zur bescheideneren Beschäftigung des Küchenmeisters zurücktritt. Die kurze Uebungszeit, welche im baltischen Meere die Eisblockade (sie dauert oft 5—7 Monate) übrig läßt, und die in Folge des Friedens von Ruzschuk Rainardschi erfolgte Dardanellenperre sind erhebliche Hindernisse, welche die Entwicklung der russischen Marine mittelst entsprechender Exercitien hemmen. Den ungünstigen Einflüssen auf die Entwicklung der russischen Marine wird in letzter Zeit kräftig entgegen gearbeitet, und der Kaiser hat seinen Sohn Constantin an die Spitze des Seewesens gestellt, um Ebnen höherer Familien zu veranlassen, sich mehr dem Seebienste zu widmen. Allein bis jetzt ist nur das gelungen, was man leider nur zu oft in Rußland antrifft, — den Schein nämlich und den äußern Glanz zu erreichen. Die meist von Larchenholz, in neuester Zeit von Eichen, jedoch oft von noch zu grünem Holz gebauten Schiffe sind zwar vollzählig besetzt, präsentiren sich auch durch Sauberkeit, Reinlichkeit und Ordnung dem Auge des Laien vortrefflich, aber Sachverständige haben, was das Uebrige anbelangt, gar Manches daran auszusprechen.

Die ganze russische Flotte zerfällt in zwei Abtheilungen: die Flotte des baltischen Meeres mit 3 Divisionen und die des schwarzen Meeres mit 2 Divisionen (die Schiffe auf dem caspischen Meere, dem Aralsee u. s. w. kommen hier nicht in Betracht). Daneben bestehen Escadriillen, Galeeren, Kanonenboote u. s. w. Die Divisionen führen weiße, blaue und rothe Flaggen. Planmäßig gehören zu einer Flottendivision: 1 Dreidecker, 8 Zweidecker (2 unter diesen von 84 Kanonen), 6 Fregatten, 1 Corvette und 4 kleinere Schiffe. Die Zahl der hierzu kommenden Dampfboote ist unbedeutend. Die Privatdampfschiffahrt ist noch nicht von solchem Belange, daß Rußland im Falle eines Seekrieges, gleich andern

Staaten, darauf zählen könnte. Die Scheeren- und Ruderflotte, bestehend aus Galeeren, Kanonierschaluppen, Kanonensollen, Bombarden, kann auf etwa 600 Schiffe zu stehen kommen.

Jedes Linien Schiff hat eine sogenannte „Equipage“ von 1100 Mann Matrosen und Marinesoldaten. Die Kriegsdampfboote werden mit der „Gardenequipage“ bemant.

Aus Mangel an eingebornen nautischen Talenten war man genöthigt, ausländische Vorbilder zum Bau der Schiffe zu benutzen. Daher die auffallende Verschiedenheit in der Bauart, je nach den verschiedenen Mustern, die dazu benützt wurden, und der wesentliche Nachtheil, daß die Schiffe verschiedenartig segeln, so daß die Flotte vereinigt sich langsamer, als die Flotten anderer Staaten bewegen muß. Das Material an Keilen und Tauen ist bekanntlich vortreflich, aber die Handhabung und überhaupt die Behandlung des Segelwerks beim Manövriren läßt noch viel zu wünschen übrig. Die ungefähre Zahl der Besatzung der großen Flotte des baltischen Meeres beläuft sich auf etwa 35.000 Mann, und die jährliche Ausgabe dafür auf etwa 7—8 Millionen Silberrubel. Als Beleg für diese Aendertungen diene Folgendes: Im Juli d. J. inspicierte der Kaiser die 3 Divisionen dieser Flotte auf der Kronstädter Rbede. Dieselbe war in drei Linien aufgestellt. In der ersten standen 19 Marschschiffe, in der zweiten 14 Fregatten und Dampfregatten, in der dritten 17 kleinere Fahrzeuge. Auf der kleinen und östlichen Rbede befanden sich Jachten, kleinere Fahrzeuge und Dampfer, zusammen 63 Segel. Um 6 Uhr am Inspectiostage gab der Kaiser das Signal zur Lichtung der Anker und zum Auslaufen. Um 9 Uhr war die große Kronstädter Rbede frei von Schiffen. „Emgeiten“ und „Jugermannland“ lichteten die Anker in 7—11 Minuten, einige Briggs in 15—20 M. Die großen Schiffe wurden durch Dampfer in die See bugirt. Am folgenden Tage ließ der Kaiser die Flotte in Schlachordnung aufstellen, die Schiffe kehrt machen; aber bei allen Bewegungen trat wieder Langsamkeit, Schwerfälligkeit und Mangel an Gewandtheit beim Umsetzen der Segel hervor. Beim Umsetzen der Segel ergaben sich Differenzen von 10 Minuten, so z. B. setzte der „Pamiat-Nsowa“ in 5 ein halb Minuten, und der „Prochor“ in 15 ein halb Minuten um. Das Schiff „Pottowa“ hatte sich beim Nichten der Linie so wenig mit den Segeln zu helfen gewußt, daß die ganze Linie dadurch in Unordnung gerieth, und dem „Pottowa“ signalisirt werden mußte, mehr Segel aufzusetzen. Bei dem Versuch, gleichmäßig zu segeln, mußte der „b. Georg Siegbringer“ aus der Linie ausscheiden. Als Probe der Schießfertigkeit der baltischen Kriegsflotte können folgende Resultate des Scheibenschießens dienen, das vor dem Kaiser gehalten wurde; der „St. Georg“ traf unter 78 Schüssen 18 Mal das Ziel, „Petronnenia“ unter 62 23 Mal, „Andreas“ unter 52 18 Mal, „Emgeiten“ unter 126 31 Mal, „Jugermannland“ unter 102 24 Mal u. s. w. Das beste Resultat lieferte die Fregatte „Amphitrite“, unter 40 Schüssen 22 Mal in die Scheibe. Diese Schießübungen wurden nur von der zweiten Division vorgekommen. Die dritte war zu practischen Segelübungen in's baltische Meer commandirt worden.

Afrika.

Nach einem Schreiben des Missionärs Joseph Gostner aus Wbls in der Trienter Diöcese, ist die von uns öfter erwähnte Mission nach Centralafrika noch am 27. August d. J. mit dem Dampfer Calcutta von Triest abgefahren, und obwohl sie sich 4 Stunden in Corfu aufhielt, in nicht ganz 5 Tagen in Alexandrien angelangt. Kaum war der Dampfer in den Hafen eingelaufen, so erschien der hochw. Provicar Dr. Knobler mitten unter dem entseztlichen Gemüth und Geschrei von Arabern, Türken, Juden, Griechen zc. und theilte in vielen Sprachen nach allen Seiten seine Befehle aus, und nahm Gostner mit sich ins Franziskanerconvent, die übrigen aber, welche daselbst keinen Platz hatten, begaben sich in das Gasthaus „Hotel du Nord.“ Im Convent angelangt, rief Herr Provicar: „Mugba!“ und wie ein Blitz sprang der Häuptling der am

Aequator hausenden Bari-Neger von einem Steine, worauf er ausgestreckt gelegen hatte, auf, stand vor Gostner und bot ihm die Hand zum Gruße, grüßte ihn freundlich an, und sagte: „Dotto,“ wie geht's? Er spricht nur die Sprache seines Landes, die in Alexandrien kein Mensch als Herr Dr. Knobler versteht, welcher sie sehr geläufig spricht. Dieser Negerhäuptling ist 25 Jahre alt, hat eine Höhe von ungefähr 6 Fuß (Knobler sagt, er gehört zu den Kleinern von seinem Stamme), ist mager, sehr schwarz und hat etwas Freies in Haltung und Bewegung; im Zimmer will's ihm nicht behagen, er will frei und im Freien sein. Seine ganze Kleidung besteht in einem rosenrothen Kittel, der ihm bis über die Waden reicht, und einer schwarzen Lederhülle, welche ihm Dr. Knobler gegeben hat. Um den Hals trug er eine Menge von Glasperlenketten von verschiedener Größe und Farbe, an Händen und Füßen eine Menge von Armbändern und Ringen, seine Freude und Lust. In der einen Hand trägt er immer ein niedriges hölzernes Stäbchen, in der andern, oder auf der Achsel ein winzig kleines, sehr niederes Sesselschen von Holz, worauf er sich, wenn er irgend wohin kommt, sogleich ungenirt niedersezt; Bart hat er keinen, und die Haare knapp am Kopfe abgeschnitten bis auf einen Schopf auf dem Wirbel, woran er einen Busch Straußfedern befestigt hat. Er erregt in Alexandrien, wo doch Schwarze und Braune mehr als genug in allen Nuancen und Trachten zu sehen sind, ungemeines Aufsehen. Er ist auch mit Jedermann sehr freundlich, besonders grüßt er die Missionäre und bemüht sich sehr, ihnen seine Sprache zu lehren. Er hat sie bereits bis Zehn zählen gelehrt. Er sagt, daß ihn seine Leute nicht zu den Weißen geben lassen wollten, weil diese den Schwarzen die Ohren abschneiden und sie sogar fressen. Er muß alles sehen und betrachten, und wenn ihm etwas recht gefällt, so faßt er an zu singen. Als er vom Hause des österreichischen Generalconsuls den Hofen und das Meer erblickte, tief er voll Staunen aus: Das also ist der große, gesalzene Fluß, wo ihr hinüberfahrt! Wenn er wieder gesund und wohlbehalten in seine Heimath zurückkomme, so werde er dort viele Vorurtheile gegen die Weißen zerstreuen; sollte er jedoch unterwegs sterben, dann müßten ihn die Weißen gefressen haben.

Am 2. September lud der Commandant der österreichischen Fregatte „Bellona“ den Herrn Dr. Knobler, sammt Mugba an Bord zur Tafel ein. Alles wurde vom Commandanten aufgeboten, um den Herrn Provicar recht zu ehren.

Mugba wußte vor Bewunderung der Dinge, die er auf dem Schiffe sah, sich kaum zu fassen und sein gutes Herz trieb ihn so weit, daß er den Besucher des Commandanten ergriff, ihn dem Commandanten überreichte, und sich vom selben in seine eigene Hand Wasser gießen ließ, womit er ihn ansprökte und so nach Art der Bari zum Könige machte.

Gostner schreibt noch, daß den Missionären bei der in dieser Jahreszeit herrschenden Hitze von 49° R. Tag und Nacht der Schweiß von der Stirne rinne und daß es bei einer solchen Temperatur selbst bei der größten Ermattung eine wahre Kunst sei, es zum Schlafen zu bringen.

Oertliches und Provinzielles.

Laibach, 20. October.

Die europäisch bekannten Tiroler Sängere, Gebrüder Meißter, sind in Laibach angekommen, und werden heute Abends im ständ. Theater das erste Mal hierorts auftreten. Diese Nationalsänger haben so ziemlich ganz Europa singend durchgezogen; sie begeisterten ihre Zuhörer in Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien, Schweden, Dänemark, Rußland, genossen die hohe Ehre, sich vor mehreren Höfen, darunter drei Mal in Zschl, zu produciren, und ein Band von Recensionen in verschiedenen europäischen Sprachen, sowie ein zweiter von Zeugnissen der hohen Herrschaften, überboten sich in Lobeserhebungen über die allerorts gefeierten Naturfänger des hochpoetischen Berglandes. — Wir erfüllen nur eine Pflicht, wenn wir das kaisersinnige Publicum auf den bevorstehenden Kunstgenuß aufmerksam machen, umsomehr, da die Gebrüder Meißter nur kurze Zeit sich hier aufhalten werden.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 19. October 1853.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. in G. M.	91 3/8
ditto " 4 1/2 " " "	80 5/8
ditto " 4 " " "	73 1/2
Darlehen mit Verlohnung v. J. 1839, für 100 fl.	131 1/2
Grundentlastungs-Obligationen zu 5 %	90
Bank-Actien, pr. Stua 1300 fl. in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2155 fl. in G. M.
Actien der Wien Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	788 3/4 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	620 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	532 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 19. October 1853

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	113	fl.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. ind. Ver.) eins Wagn. im 24 1/2 fl. Zus. Guld.)	112 1/2	3 Monat.
Sambrun, für 100 Mark Banco, Gulden	83	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	111	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-1	3 Monat.
Moskau, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	110 3/4	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld.	132 5/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	132 3/4	2 Monat.

Gold- und Silber-Cours vom 18. October 1853.

Kais. Münz-Ducaten Nro	17 1/2	Guld.	17 1/4
ditto Rand- ditto	17 1/4		17
Gold al marco	—		16 1/2
Napoleons'or's	—		8.56
Converains'or's	—		15.24
Ruß. Imperial	—		9.5
Friedrichs'or's	—		9.15
Engl. Sovereigns	—		11.8
Silberagio	13 1/4		12 3/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 17. October 1853.

Hr. Graf Richnowsky, Prälat; — Hr. Graf Arthur Cassini, russ. Privatier; — Don Almeida Saldanha, k. portugiesischer General; — Hr. Scholimai, k. russischer General; — Hr. Gräfin Königsbrunn, Private; — Hr. Anton Radovitz, Domherr, — Hr. Dr. Hozjavsky, Senator, — und Hr. Alex Oppenheim, k. preuß. Gerichts-Assessor, alle 8 von Wien nach Triest. — Don Juan de Vilanova y Piera, spanischer Privatier; — Hr. Alois Scheeminger, k. fürstlich Windischgrätz'scher Inspector — und Hr. Ernest Mandard, Handelsmann, alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Josef Dollezal, k. fürstlich Auersperg'scher Secretär, von Triest nach Prag.
Nächst 110 andern Passagieren

3. 563. a (1) Nr. 4707.
K u n d m a c h u n g.

Die bis jetzt noch bestandenen Grund-Entlastungs-Districts-Commissionen zu Laibach und zu Weixelburg werden mit Ende October l. J. außer Wirksamkeit gesetzt und aufgelöst.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nunmehr, nachdem sämtliche Districts-Commissionen im Herzogthume Krain mit Ende d. M. außer Activität treten, allfällige Einlagen in Grundentlastungs-Angelegenheiten fernerhin nur noch bei der Grundentlastungs-Landes-Commission in Laibach überreicht werden können.

Laibach am 15. October.
Vom Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landes-Commission
der k. k. Ministerialrath und Präsident:
Dr. Ullepitsch.
Der k. k. Inspector:
Dr. Schöppl.

3. 565 a (1) Nr. 10172.
K u n d m a c h u n g.

Die k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach macht hiemit bekannt, daß am Dienstag den 25. October d. J. im Cameral-Amtsgebäude am Schulplaz eine öffentliche Licitation wegen Wiederverpachtung der ararischen Eisgrube in der Gradiska-Worstadt, für das Verwaltungsjahr 1853/4 und nach Umständen auch für die Verwaltungsjahre 1855 und 1856 abgehalten wird, wozu die Pachtlustigen hiemit eingeladen werden.

Die Licitationsbedingungen werden am Tage der Licitation zu Jedermanns Einsicht aufliegen.
Von der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung
Laibach am 17. October 1853.

3. 566. a (1) Nr. 17422.
K u n d m a c h u n g.

Das hohe k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat mit dem Erlasse vom 15. d. M., Zahl 16229, zu bestimmen gefunden, daß vom 1. Jänner 1854 angefangen, für den Transport der mineralischen Kohle, ohne Rücksicht auf die Länge der Strecke, in welcher sie verführt wird, eine Frachtgebühr von drei Viertel (3/4) Kreuzer pr. Centner und Meile, berechnet werde, bis zum 1. Jänner 1854 jedoch die bisherige mäßige Frachtgebühr von 1/2 kr. pr. Centner und Meile in Wirksamkeit bleiben soll, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Betriebs-Direction der südlichen Staats-Eisenbahn, Section II.

3. 562. a Nr. 407.

Licitations-Ankündigung.
Samstag den 12. November d. J. werden zu Graß am Griesplaz, Vormittags um 9 Uhr, eine Anzahl vierspännige, für schwere Fuhrleute geeignete Kummertzuggeschirre an den Meistbietenden gegen sogleiche Bezahlung hint-angegeben, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Vom k. k. Militär-Fuhrwesens illyrisch. innerösterr. Landes-Posto-Commando.
Graß am 15. October 1853.

3. 1582. (2) Nr. 2607.

E d i c t.
Vor dem k. k. Bezirksgerichte Laibach II. Section wird über Ansuchen der Frau Maria Mischitz, durch Herrn Dr. Dvjazh, die Festsetzung nachstehender, im Grundbuche des Magistrates Laibach vorkommender Realitäten, als:

- a) des Gemeintheils Mapp. Nr. 308, in rakova jevša;
- b) des Gemeintheils sub Urb. Nr. 1673, Mapp. Nr. 37, in rakova jevša;
- c) des Gemeintheils Urb. Nr. 1676, Mapp. Nr. 40, in rakova jevša;
- d) der Hälfte des Terrains sub Rectif. Nr. 810, in pasje brod;
- e) des Gemeintheils Mapp. Nr. 128, am volar;
- f) des 1/3 Gemeintheils, Mapp. Nr. 131, am volar;

3. 1581. (1)

Die Tuch-, Schnitt- und Modewaren-Handlung des

Carl Wannisch,

vis-à-vis der Schusterbrücke Nr. 13 in Laibach,
empfiehlt zu billigsten Preisen ihr neu
assortirtes Lager von

Tuch, Tüffel, Biber, Wadclott, Boi, einer grossartigen Auswahl von Rock- & Hosenstoffen, Wattmol's, Damentüchern, Peruvien's, Gillets, Escharp's, Crawaten, seidenen Tücheln, Gros de Naples, Atlasse, Leinwand, Leinen-Tücheln, Espangolet's, Wachseleinwand, Wichstaffeten und allen Futterwaren. Ferner

unter Fabrikspreisen, eine grosse Auswahl von Orleans in allen Farben, Thibet's, Mahair's, Damen-Kleider- und Mäntel-Stoffe, Lama's, Umhängtücheln, Regenschirme und eine grosse Parthie Hosenstoffe.

- g) des 1/6 Gemeintheils Mapp. Nr. 132, am volar;
 - h) der zwei Antheile vom Gemein-District sub Mapp. Nr. F. F., am volar, an der isca und
 - i) der zwei Krakauer Waldantheile Mapp. Nr. 59, Rectif. Nr. 153, am 8 November d. J. um 9 Uhr Vormittag vorgenommen.
- Die Licitationsbedingungen und Grundbuchs-extracte können bei diesem Gerichte eingesehen werden.
Laibach am 10. October 1853.

3. 583.

Ein tüchtiger Eisenwerks-Buchhalter, welcher bereits mehrere Jahre am Wiener Plaz servirte und sich durch seine, bei Eisenwerken geführte Correspondenz große Bekanntschaften gemacht, sucht unter den besten Recommendationen einen dauerhaften Posten.

Briefe unter „R. F. Nr. 16,“ bittet man poste restante Laibach abzugeben.

3. 1585. (1)

Hausverkauf.
Das Haus am Domplaz Nr. 302 wird unter vorteilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft. Die nähere Auskunft wird am Hauptplaz Nr. 279 im zweiten Stock ertheilt.

3. 1565. (3)

Franz Kay. Deu gibt hiemit die ergebendste Nachricht, daß er sich nach einem 12jährigen Aufenthalte in Wien nach Laibach übersiedelt hat, und empfiehlt sich dem verehrungswürdigen Publicum in Verfertigung von Oraeln-Phissharmonika Pfeifen- und Zungenspielerwerken, so wie auch im Clavierstimmen.

Wohnt am St. Jacobsplaz Nr. 141.

3. 487. (4)

PENELOPE. Musterzeitung für weibliche Arbeiten und Moden, das Quartal, 150 Muster und 1 Modenbild, nebst 3 Bogen Text, nur 32 kr., ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu erhalten, in Laibach bei Ignaz v. Kleinmayr & Sedor Bamberg.